

Wie wurde man ein IM?

Viele Gesprächspartner der Stasi waren Spitzel - aber nicht alle

Ulrich Schröter

Bei der Aufarbeitung der Vergangenheit bleibt das Thema Staatssicherheit nach wie vor emotionsgeladen. Das ist kein Zufall. Vertrauensmißbrauch rührt an den Nerv menschlichen Zusammenlebens. Zu Vertrauensmißbrauch leitete auch die Staatssicherheit ihre Inoffiziellen Mitarbeiter planmäßig an. Das wird besonders an den Akten deutlich, die Oppositionelle, wie Ulrike und Gerd Poppe oder Jürgen Fuchs, betreffen. Dennoch ist es erforderlich, auch andere Aspekte des Ministeriums für Staatssicherheit im Bewußtsein zu behalten.

Völlig eindeutig ist dies: Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) war dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) vorgeordnet. Das MfS hatte die Macht der SED zu sichern. Ebenso deutlich ist freilich: Das Ministerium für Staatssicherheit hat seine Einflußnahme auf Entscheidungen der Partei und Regierung im Laufe der Zeit Schritt für Schritt ausgedehnt. Zum einen war das schon in der umfangreichen Aufgabenstellung angelegt. Das MfS war nicht nur ein Geheimdienst nach innen und nach außen. Darüber hinaus oblagen ihm der Betrieb und die Sicherung der Nachrichtenverbindungen der Regierung. Es stellte den Personenschutz, versah die Paßkontrolle, hatte schwere Kriminalität und Verbrechen der nationalsozialistischen Zeit aufzuklären, leitete die Terrorbekämpfung.

Zum anderen aber entwickelte der Auftrag, die Macht der Partei zu sichern, seine eigene Dynamik. Das starke Sicherheitsbedürfnis verführte dazu, alles und jeden zu überprüfen. Keinem war zu trauen. Schließlich erwarb das MfS eine besondere Informationsdichte: Abgehörte Gespräche und Sitzungen, die Postkontrolle sowie ein dichtes Netz von Inoffiziellen Mitarbeitern legten die Basis. Die Berichte über die Stimmung in der Bevölkerung ergaben eine zuverlässige Situationsanalyse. Infolgedessen wurde das MfS von der Partei mehr und mehr für innenpolitische Aufgaben herangezogen, die eigentlich durch die Partei selbst oder die Regierung hätten gelöst werden müssen.

Wo die Partei versagte, sollte das MfS für Abhilfe sorgen

Die Ausreiseproblematik bietet nur ein Beispiel dafür. Ebenso wurden Engpässe in Wirtschaft und Forschung oder die Elektrifizierung der Reichsbahn in den Aufgabenkatalog einbezogen. Einzelheiten harren noch der Aufklärung. Doch schon jetzt kann man sagen: Wesentliche Entschei-